

war ein Bild der Gebäude gegenüber der Strasse. Sowie dieses gelungene Experiment in der Philosophischen Gesellschaft bekannt wurde, interessirte sich Dr. Paul Beck Goddard, Professor der Chemie an der Universität Pennsylvania, hierfür. Fernere Experimente wurden nun mit improvisirten Apparaten unternommen. Es ergab sich aber bald, dass, um befriedigende Resultate zu erzielen, auch ein ordentlicher Apparat nöthig war. Zu diesem Zwecke gingen die zwei gelehrten Forscher zu einem gewissen Robert Cornelius, einem Lampenmacher und Klempner in Philadelphia, und beschrieben ihm, was sie wünschten. Der Letztere verfertigte nun von Blech eine Camera und andere Utensilien nach Saxton's und Goddard's Vorschrift, ferner versilberte er auch die kupfernen Platten für die zwei gelehrten Forscher. Cornelius verfertigte zur selben Zeit eine Duplikat-Camera für seinen eigenen Gebrauch und lauschte die Manipulation von seinen zwei Kunden ab. Sowie alles fertig war, nahm Cornelius seinen Apparat mit nach Hause und versuchte, wie Saxton, einige Aufnahmen von einem oberen Fenster. Er gebrauchte eine Opernglaslinse als Objektiv, aber der erste Versuch misslang. Ein paar Tage später, im November 1839, machte er einen anderen Versuch, dieses Mal in dem Hofe hinter seinem Lampenladen. Er stellte die Camera auf einem Stuhle in hellem Sonnenschein ein, nachdem er scharf eingestellt hatte und die jodirte Kupferplatte eingelegt war, nahm er den Deckel von der Linse und lief schnell vor die Camera und setzte sich auf den Stuhl; nach etwa fünf Minuten sprang er wieder auf und schloss die Linse. Nach Entwicklung der Platte erschien auf derselben das Bild einer menschlichen Figur. Der Lampenmacher hatte sein eigenes Bildniss aufgenommen, das erste menschliche Porträt durch Einwirkung des Lichts. Erstaunt über seinen Erfolg, machte er einen zweiten Versuch mit seinen zwei Kindern, das Resultat war ebenso. Eine Kopie dieses ersten Porträts findet sich im „Jahrbuch für Photographie“ 8. Jahrg. 1894 (Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.); man bemerkt, dass die Figur nicht in der Mitte sitzt, was daher kommt, dass Cornelius in seiner Eile sich nicht ordentlich auf den Stuhl gesetzt hat. Dieses Bild ist in der Philosophischen Gesellschaft am 6. Dezember 1839 vorgelegt worden und ist im Protokoll verzeichnet. Dass es dieses Bild war, was in jener Versammlung vorgezeigt wurde, ist bezeugt, erstens von Cornelius selber (gestorben am 10. August 1893 im Alter von 85 Jahren) und mehreren noch lebenden Zeugen, welche in der damaligen Versammlung anwesend waren. — Der Erfolg des Lampenmachers aus Philadelphia, wodurch er jetzt in wissenschaftlichen Kreisen bekannt wurde, als der Verfertiger des ersten Porträts durch Daguerre's Prozess, war eins der merkwürdigsten Vorkommnisse, die sich hier und da zufällig ereignen, wo eine Person, die weder gelehrt, noch wissenschaftlich gebildet ist, durch einen glücklichen Zufall ein Resultat erreicht, nach welchem Gelehrte schon lange vergeblich forschten und strebten.

Expedition zur Aufsuchung des magnetischen Nordpols der Erde. Nach einer der „Frankfurter Zeitung“ zugegangenen Mittheilung ist die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mit der Ausrüstung einer Expedition beschäftigt, welche unter Führung des Astronomen Langley den magnetischen Nordpol der Erde von Neuem aufsuchen soll. Bekanntlich wurde die Lage des magnetischen Nordpols durch den Kapitän Ross bestimmt, der ihn im Jahre 1831 unter $70^{\circ} 5'$ nördlicher Breite und $96^{\circ} 46'$ westlicher Länge im Westen der Halbinsel Boothia Felix, der nördlichsten von Canada, gefunden hat. Inzwischen hat der Pol, wie Professor L. Weber in Kiel in den Astronomischen Nachrichten darlegt, seinen Ort verändert. Weber findet aus den Beobachtungen der Deklination an 48 Beobachtungsstationen während eines Zeitraumes von 150 bis 300 Jahren, dass der magnetische Nordpol von 1680 bis 1800 im Ganzen um 60° in Länge nach Osten und 3° nach Süden gewandert sei, von da ab seine Bewegung umgekehrt habe und südlich von der beschriebenen Linie dieser parallel bis jetzt um 30° zurückgegangen sei. Nach dieser Berechnung würde der Pol etwas nördlicher gelegen haben, als ihn Ross gefunden hat, und nach der westlichen Verschiebung, welche inzwischen ein-

getreten ist, jetzt unweit Nelson Head, dem Südkap von Bank Lands, zu vermuthen sein. Bank Lands ist die am meisten westlich liegende von den grossen Inseln, die im Nordpolarmeere der Küste von Canada vorgelagert sind.

Neuheiten vom Büchermarkt. Paul Hanff, **Anleitung zur Gravirkunst;** bei Herm. Schlag Nachfolger in Leipzig erschienen, Preis 1 Mk. Die soeben erschienene, gut ausgestattete Broschüre giebt an der Hand zahlreicher Abbildungen über das ganze Gebiet der Gravirkunst kurzgefasste Auskunft; zuerst über die Werkzeuge des Graveurs, dann über das Graviren selbst, immer durch Abbildungen erläutert. Ein beigefügtes Verzeichniss der einschlägigen Literatur vervollständigt das kleine Werk, welches in erster Linie für Goldschmiede und Uhrmacher bestimmt ist.

Alabaster zu reinigen. Zur Entfernung von Schmutzflecken, die sich auf Kunstgegenständen von Alabaster durch das Angreifen mit der Hand, durch Absatz von Staub, bilden, verwendet man am besten Weingeist. Man benetzt damit ein Lappchen und reibt gelinde die zu reinigende Oberfläche. Reines Wasser nimmt Fettflecken, wie sie sich durch den Angriff mit der Hand bilden, nicht weg.

Beseitigung des sog. Fensterschweisses. O. Freund in Coesfeld trifft hierzu eine pat. Einrichtung, indem er die Glasscheiben nur oben und an den Seiten einkittet, die untere Kante derselben aber durch einen nach auswärts gebogenen Zinkblechstreifen säumt, während die entsprechende Fläche des Fensterrahmens ebenfalls mit Zink beschlagen ist, wobei zwischen diesem Beschlage und der untersten Scheibenkante ein Raum von einigen Millimetern verbleibt, so dass das kondensirte Wasser durch diesen Schlitz nach aussen austreten kann. Das Zinkblech an der Scheibe schmiegt sich so dicht an den Beschlag des Fensterrahmens an, dass Zugluft nicht entstehen kann.

Betrieb elektrischer Klingeln mit Beleuchtungsstrom. In Amerika werden neuerdings die elektrischen Beleuchtungsanlagen in den Häusern auch für den Betrieb der elektrischen Klingeln benutzt, indem man durch einen vorgeschalteten Widerstand die Stromstärke auf das erforderliche Maass herabdrückt. Mit Rücksicht auf den geringen Energieverbrauch einer solchen Anlage kommt der grosse Verlust im Widerstande nicht in Frage, um so mehr aber der Vortheil, dass man bei solchen Klingeln der Schererei mit Elementen überhoben ist. (Zeitschrift für Elektrotechnik und Elektrochemie.)

Die Selbstbewirthschaftung der Kantinen durch die Truppen soll der Schles. Ztg. zufolge bis 1896 überall aufgehoben werden. „Bei der verkürzten Dienstzeit der Fusstruppen, schreibt das genannte Blatt, ist es nicht mehr angängig, dass Mannschaften zu entbehrlichen ausserdienstlichen Arbeiten verwendet werden. So ist es bisher üblich gewesen, dass in Kantinen, die das Militär selbst bewirthschaftet, Soldaten thätig waren. Abgesehen davon, dass die Mannschaften hierdurch zuweilen zu Unredlichkeiten verleitet wurden, soll schon im Interesse des militärischen Dienstes die Selbstbewirthschaftung der Kantinen durch die Truppen aufhören; wo dies bisher noch nicht geschehen, müssen bis 1896 sämtliche Kantinen an Privatunternehmer verpachtet werden.“ — Wenn diese Angaben sich bestätigen, so sind sie als eine erfreuliche Folge der Verkürzung der Dienstzeit zu begrüssen.

Eine Firma erlischt ohne weiteres von selbst mit dem Aufhören des Geschäftsbetriebes, für den sie besteht. Die Fortdauer der Eintragung im Handelsregister ändert daran nichts.

Die eingegangene Vereinbarung mit einem Handlungsgehilfen oder Handlungsbevollmächtigten, dass er später in kein Konkurrenzgeschäft eintreten dürfe, ist in der Regel (nach den Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe) nur auf den Fall anwendbar, dass der Handlungsgehilfe etc. seine Stellung freiwillig und ohne dass der Prinzipal ihm dazu gerechten Anlass giebt, aufgibt.

Vorsicht im geschäftlichen Verkehre mit geistig Gestörten. Vor einiger Zeit beschäftigte sich die Goldschmied-Innung zu D. mit einem besonderen Falle. Ein College erhielt von einer geistig gestörten Dame, welcher man aber nicht das